

Reichstage und Reichstagsaktenforschung in Regensburg

Die frühneuzeitlichen Reichstage, also die Versammlung der Reichsstände des Heiligen Römischen Reiches, prägten die Stadt Regensburg seit dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts. Auch die Erforschung dieses zentralen Organs der Reichsverfassung im großen Editionsprojekt „Deutsche Reichstagsakten“ der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ist heute maßgeblich mit der Stadt verbunden.

VON JOSEF LEEB

„REGENSBURG – Stadt der Reichstage“ lautete der Titel einer Vortragsreihe an der Universität Regensburg im Wintersemester 1979/80. Im Jahr 1998 beschäftigte sich ein Symposium mit dem Thema „Reichsstadt und Immerwährender Reichstag“, und zuletzt widmete sich im November 2013 eine internationale Tagung an der Universität der Problematik „Stadt, Reich, Europa. Multiple Perspektiven auf den Immerwährenden Reichstag zu Regensburg (1663–1806)“ anlässlich dessen 350-jährigen Jubiläums, während die vom städtischen Kulturreferat kuratierte Ausstellung „Regensburg zur Zeit des Immerwährenden Reichstags“ dessen diverse Aspekte als eine „Epoche der Stadtgeschichte“ beleuchtete. Diese Veranstaltungen verweisen auf die enge Verbindung des Reichstags mit Regensburg als ausrichtender Stadt, allerdings stets mit dem Schwerpunkt auf dem Immerwährenden Reichstag seit 1663. Demgegenüber wirft dieser Beitrag knappe Schlaglichter auf einige Aspekte im Beziehungsfeld von Stadt und Reichsversammlung im Zeitraum des nicht periodischen, temporär einberufenen Reichstags bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts.

Warum Regensburg?

Seit der Institutionalisierung des Reichstags als dem zentralen Organ der Reichsverfassung fanden von 1495 bis 1653/54 – der letzten temporären Versammlung – 46 Reichstage statt, davon 14 in Regensburg. Allerdings ist eine deutliche Präferenz Regensburgs als Veranstaltungsort erst im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts, genauer seit dem Reichstag 1567, zu beobachten: Wurden von den 35 Reichstagen bis dahin

nur fünf nach Regensburg einberufen, dagegen aber neun nach Augsburg, so waren es von 1567 bis 1653/54 neun von elf Reichstagen; seit 1594 tagte man nur noch hier. Demnach ist die oft gestellte Frage, warum die Kaiser Regensburg bevorzugten, zum einen insofern zu relativieren, als dies erst seit dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts gilt. Zum anderen treffen die für die Wahl Regensburgs wiederholt genannten Gründe sicher zu: akzeptable, jedoch etwa in Augsburg bessere Voraussetzungen für die Beherbergung und Versorgung der Teilnehmer; die konfessionellen Verhältnisse mit der überwiegend protestantischen Reichsstadt und vier katholischen Reichsständen auf deren heutigem Gebiet (Hochstift, Reichsstifte St. Emmeram, Ober- und Niedermünster), die Regensburg als Versammlungsort für beide Konfessionen empfahlen; die politische Bindung an Österreich (Erbschutzvertrag von 1521)



ABB. AUS: R. AUJUNGER, DAS BILD DES REICHTAGES IM 16. JAHRHUNDERT, 1980



Der Reichstag in der Stadt

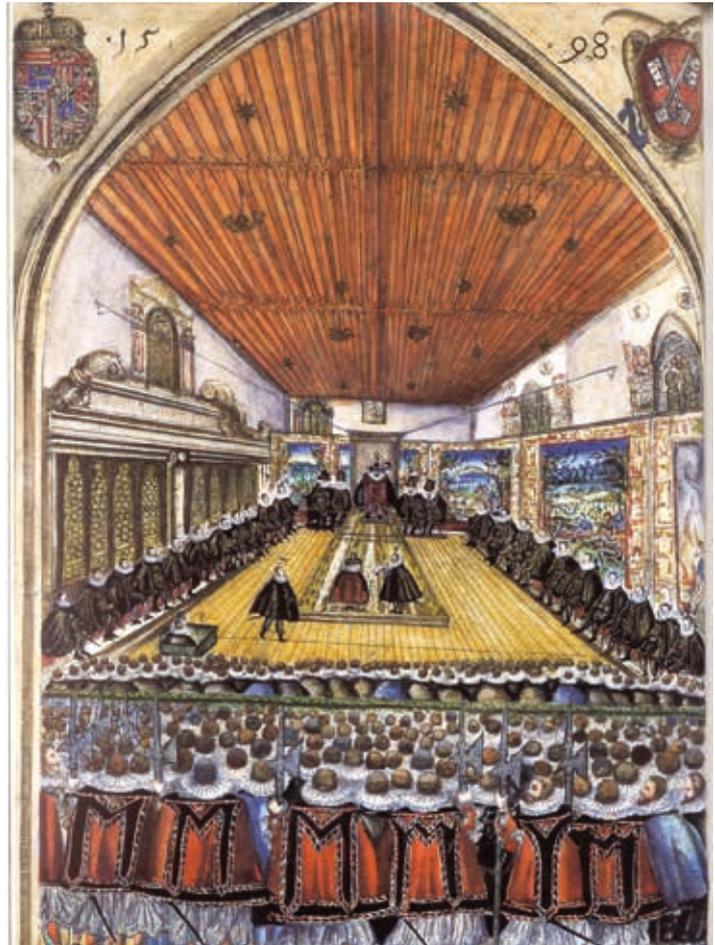
Für Regensburg bedeutete die Veranstaltung eines Reichstags zunächst eine erhebliche organisatorische Herausforderung, hatte es doch mit etwa 10.000 bis höchstens 14.000 Einwohnern zumindest zeitweilig mehrere Tausend Teilnehmer und Gäste zu beherbergen. Gemäß einer zeitgenössischen Beschreibung des Reichstags von 1594 summierte sich allein der Hofstaat von elf persönlich anwesenden Kurfürsten und Fürsten auf 3.967 Personen, dazu sind im kaiserlichen und fürstlichen Gefolge insgesamt ca. 5.700 Reit- und Wagenpferde nachzuweisen. Allerdings hielt sich das Begleitpersonal mit den mitgeführten Pferden nicht dauerhaft in der Stadt auf: Im Anschluss an den Einzug des Kaisers und der persönlich anreisenden Reichsfürsten, der mit einem entsprechend umfangreichen und prächtig ausgestaffierten Gefolge den Rang innerhalb der Hierarchie des Reiches symbolisch dar- oder auch herstellte, verließ ein Teil des Begleittrosses Regensburg wieder, nicht zuletzt, um die immens hohen Kosten der standesgemäß zu zelebrierenden Reichstagsteilnahme zu senken. Der Großteil

Der Einzug Kaiser Rudolfs II. in Regensburg zum Reichstag 1594. Radierung von Philipp Uffenbach, 1594.

und die günstige Lage zu Wien mit der Donau als bequemem Reiseweg. Jedoch sind für die Zeit Kaiser Rudolfs II. (1576–1612), in der sich Regensburg als Reichstagsort erst etablierte, zwei Faktoren zu ergänzen: 1) Die Nähe zu Prag, der Residenz Rudolfs, die 1594 trotz eines Zwischenaufenthalts die Anreise innerhalb von elf Tagen und bei den folgenden Reichstagen den raschen Austausch zwischen dem dortigen Hof und den Vertretern des Kaisers in Regensburg ermöglichte. 2) Das wohl entscheidende, auch in den Quellen wiederholt angesprochene Motiv für die Wahl Regensburgs bildete in den Zeiten der Türkenkriege in Ungarn und der Reichstage, auf denen die Türkensteuer für den Kaiser im Mittelpunkt stand, die Nähe zum Kriegsschauplatz und zu den habsburgischen Erblanden, da eine kriegsbedingte Rückkehr des Kaisers oder der kaiserlichen Räte nach Prag, Wien oder in die Erblände unverzüglich möglich war. „Es waren am Ende die Zwänge des Langen Türkenkriegs, die Regensburg als Ort des Reichstags etablierten“ (Maximilian Lanzinner).

der Reichsstände ließ sich 1594 durch Gesandte vertreten, für die eine Auswertung der Quellen ca. 320 politische Räte ergibt; dazu kommt deren nicht näher zu bezifferndes Kanzlei- und sonstiges Personal. Die ausländischen Beobachter der Verhandlungen, die Regensburg mit dem Reichstag auf die europäische Bühne hoben, kamen 1594 aus Spanien und Frankreich sowie aus Italien (Venedig, Florenz, Ferrara, Mantua, Parma, Finale, Genua) und von der päpstlichen Kurie, die mit drei Nuntien und einem Kardinallegaten ungewöhnlich stark repräsentiert war. Vervollständigt wurde das Bild des Reichstags durch zahlreiche auswärtige Händler, Handwerker und anderweitige Personen, die sich aus diesem Anlass in Regensburg einfanden.

Aufgrund der hohen Besucherfrequenz stellte der Reichstag eine beträchtliche Belastung für die Stadt und ihre Bewohner dar: Nach der



Titelblatt der zur bildlichen Darstellung („Abcontrafeytung“) des kaiserlichen Einzugs gehörenden Beschreibung mit der genauen Erläuterung der Zugfolge. Regensburg Druck, 1594 (links).

Reichstagsitzung 1598 im Regensburger Rathaus. Kupferstich von Wilhelm Peter Zimmermann, 1598 (rechts).

Ankündigung der Versammlung durch den Kaiser gebot der Regensburger Rat den Bürgern, in ihren Häusern die besseren Kammern zu räumen, um sie den Reichsständen und deren Gesandten als Quartiere zur Verfügung zu stellen und sie dafür mit Hausrat, Bettwäsche, Lebensmitteln und anderen Notwendigkeiten zu versehen. Manche Unterkünfte mussten durch An- und Umbauten den Bedürfnissen der Gäste erst angepasst, dazu provisorische Stallungen für die zahlreich mitgeführten Pferde errichtet werden. Ein Bericht aus dem Vorfeld des Reichstags 1594 konstatiert, insgesamt seien nach dem bisherigen Stand 8.000 Pferde unterzubringen, „welches inn Regenspurg oder keiner Reichs statt zu haben muglich.“ Der für die Prüfung und Verteilung der Unterkünfte zuständige Reichserbmarschall geriet wiederholt in Konflikte mit Regensburger Bürgern, etwa um die Anzahl der zu räumenden Stuben. Trotz aller Bemühungen klagte er bereits Mitte April 1594, sechs Wochen vor der Verhandlungseröffnung, er habe dem kaiserlichen Quartiermeister „den halben tail der statt“ überlassen müssen, „also das khaine losamenter alberait mehr vorhanden.“ Der Reichstag erwies sich aus dieser

Sicht als problematische Ausnahmesituation mit einem erheblichen Konfliktpotential, sei es bei den Maßnahmen für Unterbringung und Versorgung oder sodann im beengten Zusammenleben während des langen Aufenthalts der Gäste – 1594 tagte man zwölf Wochen, 1556/57 sogar acht Monate. Demgegenüber steht der politische, wirtschaftliche und kulturelle sowie der allgemeine Reputationsgewinn für Regensburg, das mit dem Reichstag in den Fokus der Öffentlichkeit rückte und zeitweilig das politische Zentrum des Reichs bildete.

Die Öffentlichkeitswirkung des Reichstags in der Stadt stellten nicht die vertraulichen Sachverhandlungen der Reichsstände untereinander und mit dem Kaiser her, sondern dessen sichtbare, repräsentative Ebene mit den Einzügen des Kaisers und der Fürsten, Banketten und Festen oder Wettbewerben wie Ringelrennen, Preisschießen und Schaufechten. Die Stadt und ihre Bürger waren dabei nicht nur Zuschauer,

sondern selbst Akteure, etwa beim zentralen zeremoniellen Ereignis, dem Einzug des Kaisers: Als Rudolf II. am 18. Mai 1594 nach Regensburg kam, empfing ihn der Magistrat am äußeren Stadttor, bot ihm symbolisch die Stadtschlüssel an und geleitete ihn sodann unter einem Traghimmel durch ein Spalier von 3.000 in Rüstung angetretenen Bürgern bis zum Neupfarrplatz. Ansonsten wirkten Regensburger Bürger 1594 etwa an den von Fürsten veranstalteten Preisschießen mit oder sie wurden bei Festen im öffentlichen Raum zumindest am Rande eingebunden. Abgesehen von den zeremoniellen Höhepunkten verkörperte freilich allein die Anwesenheit der vielen Reichstagsteilnehmer und Besucher das besondere Element im Alltag während des Reichstags.

Reichstagsaktenforschung in Regensburg

Die Gründung der Universität Regensburg im Jahr 1967 führte zur „unmittelbaren Verbindung zwischen der alten Reichstagstradition und der modernen Reichstagsaktenforschung“ (Heinz Angermeier): Von den vier an der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften eingerichteten Abteilungen des Editionsunternehmens „Deutsche Reichstagsakten“ (vgl. „Akademie Aktuell“ 2/2008) sind zwei mit dem Standort Regensburg verknüpft. Heinz Angermeier etablierte die Reichstagsaktenforschung an der Universität als Abteilungsleiter der „Mittleren Reihe“ (1486–1518) von 1974 bis 2007, seither führt Eike Wolgast (Heidelberg) mit den in Regensburg ansässigen Mitarbeitern die Abteilung erfolgreich weiter. Auch die Impulse zur Gründung der vierten Editionsreihe, der „Reichsversammlungen 1556–1662“, gingen von Regensburg aus, nachdem Heinz Angermeier 1978 ein Vorprojekt dafür initiiert hatte und sodann die 1986 fest eingerichtete Abteilung bis 2003 leitete. Für die „Reichsversammlungen 1556–1662“ wurden neue Editionsrichtlinien konzipiert. Sie ermöglichen es, die mit der zunehmenden Verschriftlichung des Geschäftsgangs in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts anwachsenden Aktenmassen zu edieren und, wenn auch nicht geschlossen für das gesamte Umfeld eines Reichstags, so doch inhaltlich stringent in allen Aspekten zu dokumentieren, dabei beschränkt auf das unmittelbare Verhandlungsgeschehen während der Dauer der Reichsversammlung. So bleiben die Bearbeitungszeit und der Umfang der Publikationen in einem akzeptablen Rahmen. Auf dieser Grundlage konnten Maximilian Lanzinner (Bonn) als Abteilungsleiter von 2003 bis 2014 und seither Gabriele Haug-Moritz (Graz) mit

den Bandbearbeitern in Regensburg und Bonn das Editionsunternehmen zügig voranbringen.

An der Regensburger Arbeitsstelle wurden seit der dortigen Etablierung der Reichstagsaktenforschung neben zahlreichen anderweitigen wissenschaftlichen Publikationen in den beiden genannten Abteilungen der Historischen Kommission die Akten von insgesamt 20 Reichsversammlungen in 27 Teilbänden ediert. Die 2013 erschienenen Akten des Reichstags 1556/57 sind als erster Band nicht nur in Buchform, sondern auch als Online-Publikation der Historischen Kommission im Open Access mit den Vorzügen einer digitalen Edition verfügbar. Im Januar 2016 wird die digitale Version der Reichstagsakten 1507 folgen. ■

DER AUTOR

Dr. Josef Leeb ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in der Abteilung „Deutsche Reichstagsakten. Reichsversammlungen 1556–1662“.

Literatur und WWW

M. Lanzinner, Facetten des periodischen Reichstags in Regensburg, in: K. Unger u. a. (Hrsg.), Regensburg zur Zeit des Immerwährenden Reichstags. Kultur-historische Aspekte einer Epoche der Stadtgeschichte. Regensburg 2013, 47–61.

Editionen in der Abteilung „Deutsche Reichstagsakten. Reichsversammlungen 1556–1662“:

Der Reichstag zu Regensburg 1556/57, 2 Teilbde., bearb. v. J. Leeb, München 2013.

<http://reichstagsakten.de/index.php?vol=rta1556>

Der Kurfürstentag zu Frankfurt 1558 und der Reichstag zu Augsburg 1559, 3 Teilbde., bearb. v. J. Leeb, Göttingen 1999.

Der Reichsdeputationstag zu Worms 1564, bearb. v. M. von Knorring, München 2010.

Der Reichstag zu Augsburg 1566, 2 Teilbde., bearb. v. M. Lanzinner und D. Heil, München 2002.

Der Reichstag zu Regensburg 1567 und der Reichskreistag zu Erfurt 1567, bearb. v. W. Wagner, A. Strohmeyer und J. Leeb, München 2007.

Der Reichstag zu Speyer 1570. 2 Teilbde., bearb. v. M. Lanzinner, Göttingen 1988.

Der Kurfürstentag zu Regensburg 1575, bearb. v. Chr. Neerfeld, München 2015.

Der Reichstag zu Augsburg 1582. 2 Teilbde., bearb. v. J. Leeb, München 2007.

Der Reichsdeputationstag zu Worms 1586, bearb. v. Th. Fröschl, Göttingen 1994.

Der Reichstag zu Regensburg 1594 (in Bearbeitung durch J. Leeb).